

den 14. Februar 1964.

Schweizerische Botschaft

C a r a c a sGre. Pan. 870.AVA.  
Panama - Berichte.

Herr Botschafter,

Wir beehren uns, den Empfang Ihres Schreibens vom 30. Januar 1964 (M.31.13.P) zu bestätigen und Ihnen für Ihre Orientierung über eine an Herrn Generalkonsul Bindiguer ergangene Einladung, an der Universität von Panama einen Vortrag über die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Panama zu halten, bestens zu danken. Auch uns scheint es angezeigt, dass dieser Einladung Folge gegeben wird. Mit Ihrem Vorschlag in Bezug auf die Ausarbeitung des Exposés sind wir einverstanden. Wir bitten Sie, uns zu gegebener Zeit ein Exemplar des von Ihnen vorbereiteten Textes zuzustellen.

Wir gestatten uns, Ihnen in der Beilage ein Exemplar des Textes des Vortrages zuzustellen, den Herr Minister Jolles am 12. November 1963 anlässlich der Peru-Tagung des Lateinamerikanischen Institutes an der Handelshochschule St. Gallen gehalten hat. Diese Arbeit enthält einige grundsätzliche Feststellungen die auch in Panama bekanntgegeben werden können. Der Warenaustausch zwischen der Schweiz und Panama im besondern gibt uns Anlass zu folgenden Ueberlegungen:

a) Einfuhr

Schweizerischerseits stehen der Einfuhr panamensischer Erzeugnisse, wie im ersten Teil des oben erwähnten Vortrages allgemein gültig festgestellt, praktisch keine Hindernisse im Wege. Durch eine intensive Bearbeitung des Marktes könnte der Export panamensicher Produkte in unser Land wahrscheinlich gesteigert werden. Wichtigste Voraussetzungen für den Absatz von Waren in der Schweiz sind Qualität und Preis. Eine dauernde Belieferung bei gleichbleibender Qualität sollte garantiert werden können. Grundsätzlich wären wir bzw. die OSEC bereit, panamensischen Exporteuren bei der Erforschung unseres Marktes im Rahmen des Möglichen beizustehen.



b) Ausfuhr

Die Zusammensetzung der schweizerischen Ausfuhr nach Panama (1962: Textilien 0,6 Mio Fr., Metallwaren, Maschinen, Apparate 1,9 Mio Fr., Uhren 8,0 Mio Fr., Chemikalien, Pharma 4,4 Mio Fr., Diverses 0,7 Mio Fr.) lässt ziemlich klar erkennen, dass die gelieferten Waren nicht alle in Panama verbraucht werden. Einmal dürften die Verkäufe (Uhren, feine Textilien) an Touristen (Kanalzone) und Schmuggler ins Gewicht fallen. Im weitern wird wohl der Export in die Kanalzone überhaupt in Betracht gezogen werden müssen. Last but not least spielt das Freilager von Colón eine immer grössere Rolle. Wir wissen z.B., dass die CIBA in Colón bedeutende Stocks errichtet hat, damit sie von dort aus rascher als von Basel ihre Kunden in Lateinamerika bedienen kann. Dank der guten Verbindungen die von Panama in die verschiedenen Hauptstädte führen, soll es der CIBA auf diese Weise möglich sein, die USA-Konkurrenz zu schlagen. Aehnliche Ueberlegungen dürften auch andere Firmen angestellt haben.

c) Handelsbilanz

1) Panama hat uns in den letzten Jahren praktisch nur für einige hunderttausend Franken Bananen geliefert. Wahrscheinlich sind diese Lieferungen in seiner Exportstatistik nicht einmal ausgewiesen. Ein Direktbezug von Bananen ist vor allem auch angesichts der Verderblichkeit dieser Früchte kaum möglich. Für den Handel mit dieser Ware haben sich in europäischen Hafenstädten Zentren gebildet. Eines der grössten ist Hamburg. Dort wurden die richtigen Anlagen zum Ausreifen der Früchte geschaffen und von dort aus wird ein grosser Teil Europas beliefert. Ein weiteres Zentrum ist Rotterdam (United Fruit Company). Unsere Bananenbezüge aus Uebersee erfolgen zum weitaus grössten Teil über einen dieser beiden Häfen.

Auch andere Produkte die Panama anbieten könnte würden kaum direkt importiert. Für viele Waren haben sich, wie bei den Bananen, traditionelle Handelsplätze (meistens Meerhäfen) gebildet. Da die Schweiz keinen direkten Anstoss ans Meer besitzt und weil unser Bedarf entsprechend der Bevölkerungszahl verhältnismässig klein ist, sind direkte Bezüge von Erzeugnissen aus Lateinamerika wie Kaffee, Zucker, Wolle, Metalle etc. relativ selten; der Transport kleiner Sendungen ist kommerziell nicht

interessant. Die von uns benötigten Quantitäten werden in Europa oft zu Preisen erstanden, die kaum höher sind als die FOB-Notierungen. Ein weiterer, häufig genannter Vorteil besteht darin, dass die Ware in Europa besichtigt werden kann bevor sie gekauft wird. Bei den hohen Ansprüchen die an die Qualität gestellt werden spielt diese Möglichkeit keine unbedeutende Rolle.

Der Umfang der Ausfuhr panamensischer Produkte nach der Schweiz darf somit nicht nur anhand der Exportstatistik Panamas festgestellt werden. Auch unsere Importstatistik sollte zu Rate gezogen werden.

- 2) Wie bereits erwähnt, ist bei der Beurteilung unserer Exportzahlen u.a. auch an den Touristenverkehr und an den Transitverkehr im allgemeinen (Verkäufe in die Kanalzone, an Schmuggler usw.) zu denken. Die Verkäufe an Touristen (Durchgangsverkehr) und in die Kanalzone sowie an Leute die für den Weiterverkauf z.B. von Uhren in andere Länder besorgt sind, belasten nicht nur die panamensische Zahlungsbilanz nicht, im Gegenteil, die Zwischenhandelsmarge (Devisen) bleibt in Panama. Zudem bringen sie dem Handel Beschäftigung und Verdienst.

Die Freizone von Colón wurde geschaffen um der Wirtschaft Panamas neue Impulse zu geben. Auf Wunsch der hiesigen Botschaft Panamas haben wir s.Zt. für diese Einrichtung Propaganda getrieben.

Wie uns mitgeteilt wurde, wird z.B. bei den Sendungen der CIBA nach Colón anlässlich der Ausfuhr aus der Schweiz Panama als Endbestimmung deklariert. Etwas anderes wäre kaum möglich, da die CIBA im Moment des Exportes aus der Schweiz noch nicht weiss, wohin die Ware tatsächlich verkauft wird. Andere Firmen und Branchen werden nichts anderes tun können.

Die Bezahlung der Lieferungen die ab Colón ausgeführt werden dagegen erfolgt aus dem Empfängerland direkt in die Schweiz.

Auch die Benützung des Freilagers von Colón verfälscht somit unsere Warenverkehrs-Statistik mit Panama. Leider lassen sich in

- 4 -

diesem Zusammenhang kaum Zahlen nennen. Immerhin lässt die Entwicklung des schweizerischen Exportes nach Panama

1950	5,2 Mio Fr.
1957	6,5 " "
1960	12,1 " "
1961	15,7 " "
1962	15,6 " "
1963	23,2 " "

diesbezügliche Schlüsse zu.

Die Zahlungsbilanz Panamas jedenfalls wird durch diese Benützung des Freilagers nicht belastet. Zu sagen wäre aber, dass dadurch eine Anzahl Leute Arbeit und Verdienst finden.

Bei der Beurteilung der Lage sind aber auch die schweizerischen Leistungen auf andern Gebieten (Unilac, Bank etc.) in Betracht zu ziehen. Sie stellen eine nicht unbedeutende Hilfe an die Entwicklung Panamas dar.

Schliesslich könnte in diesem Zusammenhang auch noch darauf hingewiesen werden, dass der Bund bereit ist, die Lieferung von Investitionsgütern bzw. die damit verbundene Einräumung von Lieferantenkrediten durch die Gewährung der Exportrisikogarantie zu erleichtern. Selbstverständlich bleibt dabei die Prüfung des Einzelfalles vorbehalten. Für diesbezügliche Offerten von BBC und Gebrüder Böhler, die sich auf einige Millionen Franken beliefen, wurde z.B. die ERG grundsätzlich zugesichert. (Die Aufträge gingen in der Folge an die drittländische Konkurrenz, die billiger lieferte und längere Zahlungsfristen einräumte.)

Gegenwärtig sind bei der ERG Geschäfte im Fakturabetrag von 2 Mio Fr. versichert. Sie betreffen zur Hauptsache Lieferungen von Chemikalien bzw. Pharmazeutika und Textilien.

Sollten Sie weitere Angaben über allgemeine wirtschaftliche Aspekte oder über unsere Beziehungen zu Panama benötigen, wären wir gerne bereit, Ihnen an die Hand zu gehen. Ebenso wäre das EPD sicher bereit, Ihnen gegebenenfalls nähere Aufschlüsse über Finanzfragen oder die Probleme der technischen Zusammenarbeit zu geben.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Beilage.

HANDELSABTEILUNG  
sig. Léhot